

**Wanderer, kommst  
du nach Köln...**



»Scha-la-la-la-la –  
herzlich willkommen in der Stadt mit K.«

*(Kasalla, Kölner Karnevals-Band)*

**L**iebe Kölner,  
eine der Stärken der Rheinländer ist, über sich selbst lachen zu können. Wer das nicht mag, braucht gar nicht weiterlesen. Sorry, Fehlkauf bzw. falsches Geschenk. Tschö mit ö! Allen anderen wünsche ich viel Spaß, ihre Stadt aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

**Wanderer, kommst du nach Köln,**

dann sagt dir der Einheimische: »Willkommen in der schönsten Stadt der Welt!« Und du denkst: Was an dieser lauten, müffelnden, dreckigen Stadt soll schön sein? Gut, der Dom, die romanischen Kirchen und ein paar Reste römischer Bauwerke. Aber was nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg alles gebaut wurde – nun, wir wollen das Wort »schön« nicht missbrauchen. Doch wahre Schönheit kommt von innen! Und da hat Köln mehr zu bieten als jede andere Stadt im Land! »In mingem Hätz, do wonnt de Sonneshing«, lautet das Mantra der Kölner. In meinem Herzen wohnt der Sonnenschein. Es gibt kaum ein großzügigeres Völkchen als die Jecken vom Rhein. Großzügig gegen sich selbst, sowohl was Selbstbedienung als auch den Umgang mit der Wahrheit angeht. Doch auch großzügig gegenüber dem Rest der Welt: So teilen Kölner ihre Gedanken bereits im Moment des Entstehens ihren Mitmenschen mit, manchmal sogar noch früher. Ebenso laden sie die ganze Welt ein, zu jeder Gelegenheit mit ihnen gemeinsam zu feiern. Da du, Wanderer, ein Forscher bist, der die Eigenheiten der Hiesigen ethnologisch, anthropologisch und psychologisch

erfassen will, versuche als einer von ihnen deinen Blick von außen einzunehmen, um dir diese Stadt näherzubringen. Das geht am besten satirisch, denn ernst nehmen kann man die Kölner nur bedingt. Köln ist eine Provinzstadt, die sich für eine Weltmetropole hält. Die Kölner bleiben am liebsten in ihrem Veedel, halten sich aber für Kosmopoliten. Die Stadt will immer das Beste, scheitert aber regelmäßig an sich selbst. Was für die Einwohner seit Jahrhunderten das Normalste der Welt ist. Stets heißt es zur Entschuldigung wie zur Rechtfertigung: »Ey, mir sin in Kölle!« Als gälten hier andere Gesetze, die quasi zum Versagen zwingen: »Wir sind hier in Köln!« Bau-, Korruptions- und Betrugsskandale? »Wir sind in Köln, Alter!« Inkompetente Politiker, die noch inkompetentere Politiker in die wichtigsten Jobs von Verwaltung und Wirtschaft befördern? »Wir sind in Köln. Da muss man auch mal ein X für ein U nehmen.« Eklatante Verschwendung von Steuergeldern? »Mir sin in Kölle. Kumm, drink noch e Kölsch!« Sie verwechseln oft Frohsinn mit Leichtsinn, Lässigkeit mit Lethargie und Toleranz mit Fatalismus. Es herrscht Stagnation statt Dynamik. Ansonsten gilt für Köln dasselbe wie für den Rest der Welt: Mit viel Kohle lässt es sich hier super leben. Mit wenig Geld wird es schwer.

Andererseits: Es gibt gefühlt mehr als zwei Millionen Lieder, in denen die Stadt besungen wird. Zum Vergleich: Bochum hat nur eins! Und vor allem: Die Kölner kennen diese Lieder alle auswendig. Stell dich in eine Kneipe und rufe laut: »Dreimol null es null es null«. Woanders kämst du dafür in die Klapsmühle: Hier fängt die ganze Kneipe sofort an mitzusingen. Begib dich bei einem Heimspiel vor das FC-Stadion und höre die Fans drinnen singen – das nächste Mal gehst du garantiert ins Stadion und singst mit! Diese Stadt hat Musik in den Genen. Du magst sagen: »Scheißmusik« – aber es ist Musik!



DER ETAPPENHAUSE

WILLY MILLOWITSCH

Das wahre Köln ist nicht das, was du siehst, Wanderer. In Wahrheit ist Köln eine Idee, Ideologie oder gar Religion. Die Idee: Jeföhl (Gefühl). Davon hat der Kölner unendlich viel, deshalb teilt er es großzügig mit der Welt. Kost ja nix. Und das Wichtigste: Jeder kann genau das Jeföhl haben, das er haben will. Die Ideologie: Alles ist gut, so wie es ist. Egal, wie schlecht es wirklich steht. Der einzige Maßstab, den Köln an Köln anlegt, ist Köln.



Jeder Vergleich mit anderen Städten wird schulterzuckend abgetan. Doch während sich die Ideologie noch am Hier und Jetzt messen lassen muss, verspricht die Religion nur, dass es in einem späteren Leben besser wird. Hätten Marx/Engels den Kommunismus nicht als politische Bewegung, sondern als religiöse Sekte initiiert, wäre Köln heute vielleicht die Welthauptstadt des Marxismus. So aber musste Marx einst vor der Obrigkeit fliehen und die Stadt den Funktionären des Klüngels überlassen, den Hohepriestern mit nach oben gezwirbelten Schnauzbartenden.



Die kölsche Religion: Dieser Stadt ist nichts heilig außer sie selbst. Der Gläubige (genannt: Jeck) glaubt wirklich, in der schönsten Stadt mit der schönsten Kirche am schönsten Fluss mit dem besten Fußballclub und dem leckersten Bier zusammen mit den nettesten Menschen der Welt zu leben. Nein, der Kölner braucht die Welt nicht. Aber die Welt braucht Köln. Denkt zumindest der Kölner. Deshalb basiert das Glaubensbekenntnis der Stadt mit K auf ebendiesem K: Klüngel, Kölsch & Karneval.

Seit knapp 30 Jahren lebe ich in meinem Veedel in Köln. Falls nun ein Zwirbelschnauzbrauchtumsfunktionär meint, das reicht nicht, um über Köln zu schreiben, sage ich: Die schlimmsten Kölner sind die, die sich auf ihr Kölsch-Sein was einbilden und einen Beruf draus machen! Hüte dich, Wanderer, vor allen, die die Stadt wie einen Popanz vor sich hertragen. Schließlich sind alle irgendwann als Immis hergekommen. Köln wurde von Immis gegründet! Seitdem waren alle mal hier und haben ihre Gene hinterlassen: Römer, Ägypter, Franken, Beneluxer, Griechen, Engländer, Franzosen, ja sogar Preußen! Ganz zu schweigen von den Bonnern, Troisdorfern, Siegburgern, Bergheimern, Pulheimern und Pappenheimern. Immis aus der Eifel und dem Bergischen, dem Saar-, dem Sauer- oder dem Weserbergland. Der Kölner ist also ein Bastard schlechthin! Was ihn genetisch zum Überlebenskünstler der Evolution macht. Köln ohne Immis wäre bloß ein unbedeutendes Fischerdorf zwischen Bonn und Düsseldorf! Die meisten Kölner wissen das, und deshalb, Wanderer: herzlich willkommen in der Stadt mit den vielen K. Denn jeder Besucher und jeder Zuwanderer ist dem Kölner lebender Beweis dafür, dass er Recht hat: Köln ist die schönste Stadt der Welt! Alaaf!

Deshalb soll dieses Buch auch ein Plädoyer sein gegen jede Art von Städte-Rassismus. Denn eins ist klar: Den echten Kölner gibt es gar nicht. Er ist reine Fiktion. Stattdessen lautet die Botschaft:



Erkenne den Kölner in dir. Denn am Ende ist jeder Kölner auch nur ein Mensch. Und jeder Mensch kann ein Kölner sein. Love!

## Herr Stapper



Für diejenigen, die es voll authentisch haben wollen, konnte ich ein Urgestein gewinnen, dieses Buch aus seiner Sicht zu ergänzen und zu kommentieren: Herr Stapper lebt angeblich schon in 9. Generation (!) im Stadtgebiet. Allerdings war meine Bedingung für die Zusammenarbeit, dass er sich fürs Foto seinen Zwirbelschnauzbart abrasieren muss. »Kein Problem«, sagte Herr Stapper und riss ihn sich von der Oberlippe. »War nur angeklebt!« Herr Stapper hat das Wort: »Isch bin

eschte kölsche Assi-Adel un ming Famillich leev zick üvver zweihundert Johr in Kölle. Ungerbroche nur durch Ur-Ur-Ur-Jroßvatter Nobbäht, dat schwatze Schof dä Famillich, dä wor nämlich ens mit einer Düsseldorfferin verlobt. Ävver dä hät Glöck jehat: Die es noch vür der Huhzigg beim Wäsche em Rhing ersoffe, so dat de männliche Linie vun dä Stappers nit durch eine Düsseldorffer Bastard versaut woodt.«

(Übersetzung: »Ich bin echter Kölscher Assi-Adel und meine Familie lebt seit über 200 Jahren in Köln. Unterbrochen nur durch Ur-Ur-Ur-Großvater Norbert, der war mal mit einer Düsseldorfferin verlobt. Aber der hat Glück gehabt: Die ist noch vor der Hochzeit beim Wäschewaschen im Rhein ersoffen, sodass die männliche Linie der Stappers nicht durch einen Düsseldorffer Bastard versaut wurde.«)

